



GEMEINDEKONZEPTION

Evangelische Kirchengemeinde Essen-Bredeney



„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“
(Joh. 15, 5)

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Rahmenbedingungen.....	4
2.1.	Evangelisch im Essener Süden: Wo wir leben und wo wir herkommen (Stadtteil und Geschichte).....	4
2.2.	Die demografische Entwicklung: Wie sich Zahl und Struktur unserer Gemeindeglieder entwickeln	5
2.3.	Erwartete Veränderungen und künftige Herausforderungen: Was wir bewältigen müssen und wollen	6
3.	Mission und Gemeindeaufbau als Leitbild (Vision) für die Ausrichtung der Gemeindeglieder	7
4.	Bausteine der Gemeindeglieder	8
4.1.	Gottesdienst	8
4.2.	Seelsorge.....	9
4.3.	Amtshandlungen	10
4.4.	Konfirmandenarbeit	10
4.5.	Kirchenmusik	12
4.6.	Kita-Arbeit	13
4.7.	Kinder- und Jugendarbeit	14
4.8.	Erwachsenenarbeit	16
4.9.	Diakonie	17
5.	Familienzentrum.....	18
6.	Ökumene.....	19
7.	Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	20
8.	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	21
9.	Kooperationen	23
10.	Organisation, Verwaltung, Zentrale Dienste.....	24
11.	Finanzierung	25
12.	Zusammenfassung.....	26
	Impressum	27

1. Vorwort

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“
(Joh. 15,5)

Unter dieses Wort Jesu stellen wir unsere Gemeindeglieder. Denn wir wissen, nicht wir mit unseren Werken „machen“ Gemeinde, sondern Jesus Christus ist Anfang, Ziel und Ende.

Die vorliegende Konzeption gemeindlicher Aufgaben erfüllt den Auftrag der Landessynode von 2001, nach der alle Gemeinden eine „Gesamtkonzeption gemeindlicher Aufgaben“ zu erarbeiten haben.

Sie soll Auskunft darüber geben, „auf welche Weise die Gemeinde ihren biblischen Auftrag und ihre Dienste gemäß Kirchenordnung wahrnehmen will“.

Das Presbyterium hat im Jahre 2007 eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, diese Konzeption zu erarbeiten, und dazu neben Mitgliedern des Presbyteriums auch interessierte Mitglieder der Kirchengemeinde berufen.

Die Arbeitsgruppe hat in einer ersten Phase von 2007 bis Ende 2008 Basisdaten und statistisches Material für eine Analyse des Ist-Standes gesammelt sowie Fakten und Konzepte sämtli-

cher Arbeitsgebiete und Bausteine der Gemeindegliederung durch Befragungen ermittelt.

Aus diesem Material wurden Anfang 2009 erste Empfehlungen für das Presbyterium herausgearbeitet. Wesentlicher Inhalt war, die bis dato in zwei Bezirken organisierte Gemeindegliederung sowohl organisatorisch als auch räumlich in einem „Gemeinsamen Haus“ zusammenzufassen. Nur so sei sowohl eine Konzentration der Ressourcen als auch eine Stärkung der Gemeinschaft aller gewährleistet.

Das Presbyterium hat dann im Februar 2009 den Grundsatzbeschluss für das „Gemeinsame Haus“ gefasst und danach die Arbeitsgruppe beauftragt, auf dieser Basis die Gemeindegliederkonzeption zu erstellen.

In der zweiten Phase im Zeitraum 2010 bis Frühjahr 2011 wurde mit Beteiligung der verschiedenen Ausschüsse der Gemeinde und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter diese Konzeption erarbeitet.

Die Gemeindegliederkonzeption soll zum einen der Information über die Gemeinde und die Gemeindegliederung dienen. Zum anderen soll sie für die Mitarbeiter der Gemeinde im Sinne des Synodenbeschlusses die Schwerpunkte der Gemeindegliederung definieren und

die Grundlage für die Konzeption der einzelnen Bausteine der Gemeindegliederung bilden.

Die Konzeption ist der verbindliche Rahmen aller Arbeit in der Gemeinde. Sie soll in regelmäßigen Abständen überprüft und – falls erforderlich – angepasst und ergänzt werden.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Evangelisch im Essener Süden:

Wo wir leben und wo wir herkommen (Stadtteil und Geschichte)

Bredeneý – unser Stadtteil im Essener Süden – ist in seiner Struktur und Größe das Ergebnis von Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat der Steinkohlenbergbau zur Landwirtschaft, dazu kamen Ziegeleien und eine Straßenbahnmeisterei. Vor allem aber wurde Bredeneý aufgrund seiner reizvollen Lage über dem Ruhrtal zu einem bevorzugten Wohngebiet Essener Bürgertums, Alfred Krupp erbaute hier 1870-73 die Villa Hügel.

Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Bevölkerung stark, neue Wohngebiete wurden erschlossen. In den 1960er Jahren aber kehrte sich die Entwicklung um. Der Steinkohlenbergbau verschwand aus Bredeneý, die Bevölkerungszahlen sanken, um sich in den letzten beiden Jahrzehnten nahezu zu stabilisieren. Heute ist Bredeneý ein Stadtteil gemischt sozialer Struktur, dies jedoch auf insgesamt relativ hohem Niveau, und – mit Ausnahme einiger Verwaltungszentren – nahezu reines Wohngebiet mit ausgeprägter dazugehöriger Infrastruktur.

Die kommunale Entwicklung spiegelt sich in Vielem in unserer Kirchengemeinde.

Die bis zur Jahrhundertwende auf 2.000 Glieder gestiegene Zahl evangelischer Christen führte 1906/10 zum Bau von Kirche und Gemeindehaus Am Brandenbusch mit eigenem Pfarrer und 1925 auch zur rechtlichen Loslösung von unserer Muttergemeinde in Werden. Weitere Bauten folgten. Bis 1939 stieg die Gemeindegliederzahl auf 3.900. Anlässlich der Kirchenvisitation 1948 wurde der Bekenntnisstand unserer Gemeinde als „uniert auf lutherischer Grundlage“ definiert.

Die starken Zuzüge und die Ausdehnung der Wohngebiete nach dem 2. Weltkrieg führten 1952 zur Einrichtung eines zweiten Bezirks mit einer zweiten Pfarrstelle und in den 1960er Jahren in der auf über 7.000 Glieder angewachsenen Gemeinde zum Bau des zweiten Gemeindezentrums Am Heierbusch. Doch schon bald kehrte sich auch in unserer Gemeinde die Entwicklung um. Die Gliederzahlen sanken kontinuierlich bis auf 3.541 (Hauptwohnsitz) im Jahre 2010.

Dies und der damit verbundene erhebliche Rückgang der Kirchensteuertreibungen sowie die erwartete und unten noch näher beschriebene Fortsetzung dieses Trends machen die Konzentration auf ein Gemeindezentrum unumgänglich. Im Februar 2009 beschloss das Presbyterium, beide Gemeindebezirke zu vereinen.

Sicherlich beschleunigt durch die berufliche Neuorientierung eines unserer Pfarrer, entschied sich das Presbyterium schon im Februar 2011 nach intensiven Diskussionen und nach schwieriger Abwägung der in beiden Zentren bestehenden Vor- und Nachteile einmütig für das Gemeindezentrum Am Brandenbusch als „Gemeinsames Haus“. Damit fiel die Wahl auf einen Standort, in dem neben dem denkmalgeschützten Komplex von Kirche und Gemeindehaus mit der Kindertagesstätte einschließlich des Familienzentrums sowie der gemeindeeigenen Seniorenwohnanlage Kruyk-Stiftung generationenübergreifende Einrichtungen schon zusammengefügt sind. Bis spätestens 2015 wollen wir die Am Brandenbusch notwendigen Umbaumaßnahmen bewältigen, in der Zwischenzeit wird der Heierbusch unser Gemeindeleben soweit wie möglich aufnehmen.



2. Rahmenbedingungen

2.2. Die demografische Entwicklung:

Wie sich Zahl und Struktur unserer Gemeindeglieder entwickeln

Die in den letzten Jahrzehnten rückläufigen Gemeindegliederzahlen sind in Kapitel 2.1 dargestellt.

Nach einer Hochrechnung des Kirchenkreises vom 30.6.2010 wird in Bredeney die Zahl der Gemeindeglieder, die hier auch ihren Hauptwohnsitz haben, von 2010 bis 2030 um rd. 21% zurückgehen, das sind mit rd. 1,1% pro Jahr etwas weniger als in den Jahren 1992-2010 und auch etwas weniger als der Rückgang im Durchschnitt des gesamten Kirchenkreises. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass die Gemeindegliederzahlen von 3.541 in 2010 über rd. 3.150 in 2020 auf rd. 2.780 im Jahre 2030 zurückgehen werden. Daneben gehören zu unserer Gemeinde Menschen mit Nebenwohnsitz in Bredeney und aus Umgemeindungen. Das waren am 31.12.2010: 77 (Nebenwohnsitz) und 111 (Umgemeindung).

Leider liegen uns zur künftigen Altersstruktur unserer Gemeindeglieder keine Prognosen vor. In den letzten Jahren sind die Anteile sowohl der bis 20-Jährigen als auch der über 60-Jährigen gewachsen. Im Vergleich zum Kirchenkreis Essen liegt Bredeney sowohl bei den bis 20-Jährigen als auch bei den über 60-Jährigen deutlich über den Durchschnittswerten des Kirchenkreises.

Im Jahr 2010 hatten die 0 bis 8-Jährigen einen Anteil von 7,8%, die 11 bis 20-Jährigen einen Anteil von 10,6%, die 21 bis 60-Jährigen einen Anteil von 44,4% und die über 60-Jährigen einen Anteil von 37,4% an den Gemeindegliedern. Aus heutiger Sicht rechtfertigt diese Statistik unser besonderes Bemühen in der Kinder- und Jugendarbeit einerseits und der Seniorenarbeit andererseits.

2. Rahmenbedingungen

2.3. Erwartete Veränderungen und künftige Herausforderungen:

Was wir bewältigen müssen und wollen

Wir sehen uns als Kirchengemeinde zahlreichen Herausforderungen gegenüber. Da sind zunächst einmal jene Veränderungen, auf die – weitgehend im Leitbild des Kirchenkreises beschrieben – sich neben uns viele Kirchengemeinden unserer Stadt gleichermaßen einstellen müssen:

Wir sehen eine zunehmende Mobilität, eine Individualisierung des Lebens, einen Wandel von Werten, ein sich wandelndes Bewusstsein für den Schutz der natürlichen Lebensräume, eine Veränderung und Auflösung von Familienstrukturen sowie eine Globalisierung von Lebens- und Arbeitswelten.

Wir sehen Veränderungen im sozialen Aufbau der Gesellschaft mit Folgen von Ausgrenzung und sozialem Abstieg, Änderungen im Bildungssystem sowie wachsende Pluralität von Kulturen und Religionen und müssen uns auf all dies in unserem Denken und Tun einstellen. Wir sehen vor uns eine älter werdende Gesellschaft mit der sich daraus ergebenden zunehmenden Unsicherheit sozialer Sicherung.

Und wir sehen in besonderem Maße die weiter zurückgehenden Gemeindegliederzahlen und die damit verbundenen rückläufigen Kirchensteuerzuweisungen;

und schließlich sehen wir eine immer größere Zahl religiöser und pseudoreligiöser Angebote.

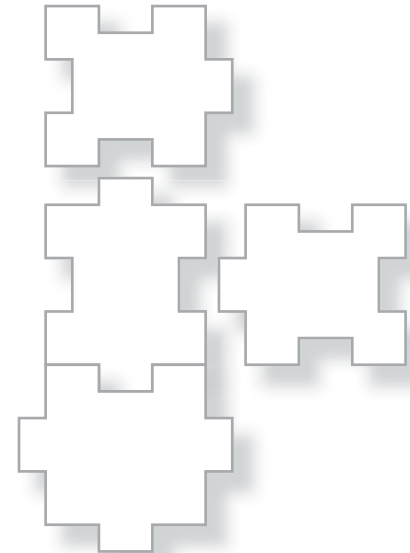
Auf all das wollen wir uns einstellen und Antworten finden.

Und schließlich – als zentrale Herausforderung und Schlüsselaufgabe speziell unserer Kirchengemeinde – müssen wir unser neues „Gemeinsames Haus“ gestalten. Wir lassen uns bei diesem Prozess aber unverändert von der Überzeugung leiten, dass für die Gemeinde letztlich nicht der Ort, sondern das Gemeindeleben selbst vorrangig entscheidend ist.

Hier sehen wir uns gefordert, so weit wie irgend möglich den Reichtum an Angeboten zu erhalten, der uns aufgrund der unterschiedlichen Ausrichtung der bisherigen beiden Bezirke überkommen ist. Wir sehen darüber hinaus sogar eine Chance, unser vielfältiges Angebot auf eine noch breitere Basis zu stellen und dadurch das Gemeindeleben zu stärken. Wir wollen in diesem Sinne versuchen, die vergleichsweise hohe Beteiligung unserer Gemeindeglieder am Gemeindeleben weiter auszubauen.

Wir nehmen alle diese Herausforderungen an und wissen, dass deren Bewältigung ein hohes haupt- und ehrenamtliches und auch materielles Engagement

erfordert. Und wir wissen auch, dass wir uns bei all unserem Denken und Handeln immer Rechenschaft darüber abgeben müssen, dass wir „Missionarisch Volkskirche sein“ verankern und fördern.



3. Mission und Gemeindeaufbau

als Leitbild (Vision) für die Ausrichtung der Gemeindegarbeit

Das Leitbild unserer Gemeinde - Missionarisch Gemeinde sein in der Volkskirche - bezieht sich in wesentlichen Punkten auf die Leitvorstellungen der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), wie in deren Veröffentlichungen „Missionarisch Volkskirche sein“ und „Vom offenen Himmel erzählen“ dargelegt.

Wir sind eine Gemeinde in der Volkskirche, weil wir Gemeinde „im Volk für das Volk“ sind. Unser Auftrag ist formuliert in der VI. These der Barmer Theologischen Erklärung: „Die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“.

Wir haben so teil an der „Missio“ Gottes, seinem Handeln für die Welt, seiner Leidenschaft in Jesus Christus für die Menschen. Wir folgen dem Auftrag des Auferstandenen an seine Jünger: „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich Euch“ (Joh. 20,21), indem wir auf Menschen zugehen, um sie mit der frohen Botschaft von Jesus Christus in Kontakt zu bringen, sie zu einem Leben aus dem Glauben einzuladen und ihren Weg neu auf Gott hin auszurichten.

Wir bieten Raum für unterschiedliche Frömmigkeitsformen und unterschiedliche Grade der Beteiligung am kirchlichen Leben. Wir treten ein für die Bewahrung des Schatzes kirchlicher Tradition, aber wir nehmen auch die

Lebenswirklichkeit und -entwicklung unserer pluralen Gesellschaft ernst und sind offen für die Erprobung neuer Wege in Gottesdienst und Weitergabe der frohen Botschaft.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Christen zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Aufgaben zu ermutigen und so die Bedeutung von „Kirche“ in der Gesellschaft deutlich zu machen.

„Missionarisch sein“ und „volkskirchlich sein“ sehen wir nicht als Gegensatz, sondern als notwendige Ergänzung. „Missionarisch sein“ bedeutet, dass wir dafür arbeiten, dass Menschen bei uns in unserem gemeinsamen christlichen Glauben wachsen und ausdrucksfähig werden, auch um ihn in Wort und Tat leben und weitergeben zu können.

„Volkskirchlich sein“ bewahrt uns auf der einen Seite vor der Enge des festen Kreises der „Getreuen oder Auserwählten“, der die „Distanzierten und Fernen“ geringschätzt oder gar aus dem Blick verliert und auf der anderen Seite vor dem Verlust zentraler Glaubensaussagen - im Sinne der I. These der Barmer Theologischen Erklärung: „Jesus Christus, wie er uns von der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Für unsere Gemeindegarbeit bedeutet „Missionarisch Gemeinde sein in der Volkskirche“, bei allen Planungen, Projekten und Entscheidungen immer die beiden von der EKiR formulierten Leitfragen im Blick zu haben:

Dienen unsere Entscheidungen, Projekte usw. der Absicht, auf Menschen zuzugehen und sie mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen, sie zum Glauben einzuladen, ihnen zu dienen und sie zu einer neuen Ausrichtung ihres Lebens einzuladen?

Dienen unsere Entscheidungen, Projekte usw. der Offenheit für unterschiedliche Frömmigkeitsformen und unterschiedliche Grade der Beteiligung am kirchlichen Leben, helfen sie uns, als Christen und Gemeinde wichtige Akteure unserer Gesellschaft zu sein und zu bleiben?

Daher richten haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende unserer Gemeinde Inhalte und Ziele der Gemeindegarbeit in allen Gruppen, Kreisen und Projekten an diesen Leitfragen aus.

In diesem Sinne ist „Mission“ nicht eine Aufgabe neben anderen, sondern wir verstehen uns als Gemeinde und jeden der folgenden Bausteine unserer Gemeindegarbeit als „missionarisch“.

4. Bausteine der Gemeindearbeit

4.1. Gottesdienst

Unsere Gemeinde zeichnet sich aus durch eine hohe Vielfalt an Gottesdiensten: z.Zt. Klassischer Gottesdienst, Meet-Jesus-Gottesdienst, Familiengottesdienst, thematische Gottesdienste wie „Kunst und Glaube“, „Jung und Alt“, Taizé-Andacht, Passionsandacht, Schulgottesdienst, vier Gottesdienste für unterschiedliche Zielgruppen an Weihnachten, Agapemahl am Gründonnerstag und Ostermorgenandacht.

Diese Vielfalt ist Grundlage unseres gottesdienstlichen Lebens, das sowohl den Reichtum der Tradition als auch die Anregungen und Herausforderungen der modernen Gesellschaft aufgreift im Sinne unseres Leitbildes „Missionarisch Volkskirche sein“.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Die Ausrichtung spiegelt die Vielfalt der Bedürfnisse und die unterschiedlichen Zielgruppen in unserer Gemeinde wider, wie z.B Altersgruppe, Nähe zur Kerngemeinde, distanzierte Kirchenmitglieder.

Dies kann und soll ausgedrückt werden in der Ausgestaltung der Liturgie (Lieder, Texte, Verkündigungsform).

Das kontinuierliche Angebot am Sonntagvormittag mit einem wiedererkennbaren und dennoch variablen agendarischen Ablauf, sei es in traditioneller oder moderner Form, ist Mitte

des Gemeindelebens („Standbein“).

Daneben befürworten wir konkret zusätzliche Gottesdienstangebote („Spielbein“) für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Familiengottesdienst, Taizé-Andachten, Jugendgottesdienste, Gottesdienste für Kirchenferne).

Leitlinien für Angebote und Projekte

Wir wollen die hohe Vielfalt an Gottesdienstangeboten erhalten. Dabei orientieren sich alle gottesdienstlichen Angebote an den agendarischen Leitlinien, die der Ausschuss für Theologie und Gottesdienst für die Gemeinde erarbeitet hat.

Mindestens einmal im Monat, sowie in den Festgottesdiensten (Feiertage, Konfirmation etc.) findet ein Gottesdienst mit Abendmahl statt.

Den parallel verlaufenden Kindergottesdienst behalten wir bei.

Wir entwickeln neue Formen für ein regelmäßiges gottesdienstliches Angebot für „kirchenferne“ Gemeindeglieder, da das Leitbild „Missionarisch Volkskirche sein“ nicht wirksam werden kann, ohne bisher distanzierte Menschen in unsere Gottesdienste einzubeziehen.

Wir wollen verstärkt gemeinsame Gottesdienste und Andachten mit unseren

katholischen Geschwistern feiern.

Wir fördern die Vernetzung mit den anderen „Bausteinen der Gemeindearbeit“ durch Einbeziehung von Musikgruppen, Jugendarbeit, Kita/Familienzentrum und sonstigen Gruppen wie z.B. Gesprächskreise, Hauskreise, Frauenhilfe etc. in die Planung und Gestaltung von Gottesdiensten.

Ausgebaut werden soll der Austausch mit anderen Gemeinden, beispielsweise mit einer Zusammenarbeit bei geeigneten Zielgruppengottesdiensten wie Jugend- oder besonderen Musikgottesdiensten.



4. Bausteine der Gemeindearbeit

4.2. Seelsorge

In einer sich wandelnden Gesellschaft wächst der Bedarf nach Lebensbegleitung, Lebensdeutung und Lebenshilfe.

In der Folge ist eine Vielzahl von - oft professionellen - seelsorgeähnlichen Angeboten entstanden (Trauerbegleitung durch 'freie Theologen', durch Bestatter, Erziehungsberatung, Familienberatung usw.), die weit über traditionelle und durch die Sozialversicherung finanzierte Formen seelischer Hilfe (z.B. Psychotherapie) hinausgehen. Solche Angebote finden sich auch in unserem Stadtteil.

Es ist damit zu rechnen, dass die oben beschriebene Entwicklung weitergeht. In Bredeney dürfte aus Sicht dieser anderen Anbieter ein „lukrativer Markt“ mit einer vergleichsweise zahlungskräftigen und –willigen Klientel bestehen.

Als kirchliche Seelsorge stehen wir damit in einer Konkurrenzsituation.

Es ist daher wichtig, in diesem Umfeld kirchliche Kernkompetenzen herauszustellen. In diesem Zusammenhang nimmt der seelsorgliche Dienst des Pfarrers aufgrund der besonderen Qualifikation, des besonderen Vertrauensverhältnisses und der Verschwiegenheitspflicht eine zentrale Rolle ein. Der Pfarrer ist seelsorglicher Ansprechpartner für alle Gemeindeglieder.

Es entspricht darüber hinaus guter evangelischer Tradition, dass alle Gemeindeglieder einander zu Seelsorge-rinnen und Seelsorgern werden können und sollen. Auch das geschieht in unserer Gemeinde in großem, oft von außen kaum erkennbarem Umfang. Einzelne Gemeindeglieder werden beispielsweise im Rahmen von Besuchsdiensten für seelsorgliche Aufgaben geschult und begleitet.

Seelsorge bedeutet für uns, dass Menschen in ihren sozialen und religiösen Ängsten und Ungewissheiten Begleitung, Trost und Beratung erfahren.

Unser seelsorgliches Angebot richtet sich an alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Wohnort, ihrem sozialen Status, ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihren Problemen, ihrer religiösen Ausrichtung.

Die Themen sind so reich wie das Leben. Neben konkreten Glaubensfragen seien hier beispielhaft genannt: Familien- und Beziehungskonflikte, Fragen nach dem Umgang mit Krankheit und Tod, Arbeitslosigkeit und Überforderung.

Diese Themen verknüpfen wir mit dem reichen und heilsamen Schatz des biblischen Menschenbildes. Dabei wollen wir den Menschen die Liebe Gottes mit Wort und Tat erfahrbar machen.



Seelsorge umfasst also sowohl den Zuspruch, dass Gott keinen Menschen fallen lässt, als auch eine große Vielfalt unmittelbarer mitmenschlicher Hilfsangebote. Die enge Vernetzung verschiedenster Wissensgebiete ist dabei eine besondere Gabe unserer Gemeinde, die vielen zugute kommt.

Seelsorge ist in unserer Gemeinde grundsätzlich vom Dialog und von Toleranz geprägt. Sie zielt zuerst auf Lebenshilfe in den unterschiedlichsten Formen und darin auch auf Glaubensvermittlung (Matth. 5,16). Auch darin entspricht sie unseren Vorstellungen von Mission (s.o.).

Wir achten und schätzen die Vielfalt seelsorglichen Geschehens. Es ereignet sich sowohl in seelsorglichen Gesprächen mit dem Pfarrer als auch institutionalisiert in Gesprächskreisen und bei Besuchen durch den Besuchsdienstkreis. Diese stehen unter dem besonderen Schutz der seelsorglichen Schweigepflicht. ➤

4. Bausteine der Gemeindegearbeit

4.2. Seelsorge

Die besondere Bedeutung der innergemeindlichen Seelsorge ist gekennzeichnet durch

- Die Liebe Gottes, die wir durch unsere seelsorgliche Praxis weitergeben
- Den Reichtum biblischer Themen und Bilder
- Das niedrigschwellige Angebot
- Die große Flexibilität und Spontaneität
- Die ausgeprägte Kultur des „aufeinander Achtens“ innerhalb unserer Gemeinde
- Die professionelle Seelsorge durch den Pfarrer
- Die Möglichkeit, unterschiedliche „Professionalitäten“ schnell, informell und vertraulich miteinander ins Gespräch zu bringen, um dem Einzelnen zu helfen
- Die bereits vorausgesetzte und erlebte Verbundenheit durch Glauben und Gemeinde und die damit verbundene persönliche Nähe
- Die sorgfältige Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter im Besuchsdienst

In all dem ist uns wichtig, den gemeinschaftsbildenden und auf Gegenseitigkeit beruhenden Charakter der Seelsorge zu betonen.

4.3. Amtshandlungen

Seelsorgliche und gottesdienstliche Begleitung auf wichtigen Stationen des Lebens

Wichtige Stationen des Lebens sind für viele Menschen ein Anlass, neu nach Gott zu fragen. Deshalb sehen wir in den sogenannten Amtshandlungen eine wichtige Gelegenheit, auch mit Gemeindegliedern ins Gespräch zu kommen, die sich nur sporadisch oder gar nicht am Gemeindeleben beteiligen.

Im persönlichen Kontakt, in der Regel durch den Pfarrer, suchen wir den Austausch über die neue Lebenssituation und helfen, diese auf der Grundlage unseres Glaubens zu deuten und zu verstehen. Bei Bedarf bieten wir seelsorgliche Begleitung an.

Wir feiern mit und für die Menschen auf der Grundlage dieser Gespräche Gottesdienste an den Schnittstellen des Lebens (Taufe, Trauung, Jubiläumshochzeiten, Beerdigungen).

Wir freuen uns, wenn diese Anlässe auch als Einladung in unsere Gemeinde verstanden werden.

4.4. Konfirmandenarbeit

„Die Konfirmandenarbeit ist Kernstück des evangelischen Bildungshandelns mit jungen Menschen.“

Jugendliche entdecken, welche Antworten die Bibel auf ihre Lebensfragen gibt. Sie werden sprachfähig im Glauben, sie erfahren Gemeinschaft in der Gruppe von Gleichaltrigen und werden in der Gemeinde beheimatet, in der sie die „Freiheit eines Christenmenschen“ erproben können. Die Konfirmation erfahren sie als stärkende Segenshandlung für ihren weiteren Lebensweg, die sie zum Patenamts sowie zum aktiven Wahlrecht in der Gemeinde befähigt.“

Diese Feststellung der Ev. Kirche im Rheinland in ihrer Handreichung „Konfirmandenarbeit und Konfirmation“ leitet auch die Konfirmandenarbeit in unserer Gemeinde. Wir sehen Konfirmandenarbeit als eine zentrale Aufgabe an.

Mit den Autoren der Handreichung nehmen wir wahr, dass *„die Teilnahme an Konfirmationsvorbereitung und Konfirmation immer mehr von einer Selbstverständlichkeit zu einer bewussten Wahl auf dem Markt zahlreicher Freizeitangebote wird (...). Von daher hat die Gemeinde die Aufgabe, den Konfirmandinnen und Konfirmanden das Gefühl zu vermitteln, dass sie willkommen sind - und zwar gerade auch mit ihrem Unverständnis und ihren kritischen Fragen.“*

4. Bausteine der Gemeindearbeit

Konfirmandenarbeit



Viele Jugendliche kommen aber auch mit der Sehnsucht, Gott zu spüren. Darum darf das kritische nicht das einzige Element in der Konfirmandenarbeit sein.“

Konfirmandenunterricht muss lebensnah gestaltet sein, die Konfirmanden sollen Gelegenheit haben aktiv mitzumachen und mitzugestalten.

Konfirmandenarbeit geschieht im wechselseitigen Bezug zu unserer gemeindlichen Jugendarbeit und gibt so Konfirmanden die Möglichkeit, sich am Gemeindeleben zu beteiligen.

Kooperative und vielseitige Lernformen spielen in der Gestaltung des Unterrichts eine besondere Rolle.

Miteinander und voneinander lernen, mit verschiedenen Interessen und Annäherungen an den Glauben umzugehen, stärkt nicht nur die soziale Kompetenz der Heranwachsenden, sondern hilft ihnen in der Auseinandersetzung mit theologischen Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, den Bezug zu ihrer Lebenswirklichkeit zu finden. Die Arbeit mit Konfirmanden soll diese zu einer an christlichen Werten orientierten Urteilsfähigkeit führen und es ihnen ermöglichen, am Ende eine mündige Antwort auf die Taufe zu geben.

Der Unterricht wird vom Pfarrer und anderen hauptamtlich Mitarbeitenden

(Jugendleiter), aber auch unter Mitwirkung ehrenamtlich Mitarbeitender (ehemalige Konfirmanden) durchgeführt.

Zu den Aufgaben des Unterrichts gehört es auch, die in den Themenwünschen und Erfahrungen der Jugendlichen enthaltenen theologischen Fragen aufzuspüren und eine Verbindung mit der Tradition der Gemeinde herzustellen.

Heterogenität, die gegeben ist, weil die Jugendlichen zum Teil aus anderen Stadtteilen und anderen Schulformen kommen, fordert die Unterrichtenden, bietet aber auch eine Lernchance für die Gemeinschaftsbildung der Gruppe.

Ein Grundprinzip evangelischer Jugendarbeit ist es, dass sie auf Partizipation, Freiwilligkeit und Selbstorganisation aufbaut. Soweit wie möglich soll das auch im Konfirmandenunterricht verwirklicht werden, um die Motivation der Jugendlichen zu erhöhen und ihnen die Chance zu geben, selbst Antworten im christlichen Kontext auf ihre Lebensfragen zu finden.

Freizeiten und gemeinsame Veranstaltungen außerhalb des „Unterrichtsraums“ tragen zur Gemeinschaftsbildung bei. Die Teilnahme an Gemeindeaktivitäten, das Übertragen selbstständiger Aufgaben und das gemeinsame Erarbeiten eines Gottesdiens-

tes nehmen die Jugendlichen mit ihren Interessen und Lebensformen ernst und fördern die Integration in die Gemeinde.

Die Konfirmandenarbeit muss berücksichtigen, dass die meisten Konfirmanden einen langen Schultag hinter sich haben, wenn sie in den Unterricht kommen. Die Beschränkung des Unterrichts auf Wunsch von Eltern und Konfirmanden auf 1 Jahr in Einheiten von jeweils 90 Minuten trägt der gewachsenen Beanspruchung der Schüler durch die Ganztagschule Rechnung. Die Eltern werden zu Beginn des Unterrichtsjahres und vor der Konfirmation zu Elternabenden eingeladen. Ziel ist es, sie auch zu einem thematischen Abend gemeinsam mit ihren Kindern einzuladen und sie so in den Unterricht einzubeziehen und sie gegebenenfalls näher an die Gemeinde heranzuführen.

Nach Möglichkeit macht der Pfarrer im Zusammenhang mit dem Unterricht Hausbesuche.

Pfarrer und Gemeinde müssen den Jugendlichen durch vielseitigen Unterricht, bewusste Einbeziehung in die Gemeinde, durch Ernstnehmen ihrer Interessen und Anregungen im Laufe des Unterrichtsjahres den Weg weisen, dass sie mit der Konfirmation sagen:

„Wir sind Kirche - heute und morgen!“

4. Bausteine der Gemeindegarbeit

4.5. Kirchenmusik

Kirchenmusik gehört zu den zentralen Arbeitsgebieten der Gemeinde. Über die Kirchenmusik möchten wir als Gemeinde die biblische Botschaft verkündigen. Vor allem durch den Gemeinde-Gesang kommt zum Ausdruck, dass die gesamte Gemeinde an der Gestaltung des Gottesdienstes teilnimmt. Kirchenmusik soll in unserer Gemeinde jedoch nicht nur im Gottesdienst wirken.

Wir möchten mit der Kirchenmusik grundsätzlich die christliche Gemeinschaft von Gemeindegmitgliedern, Jung und Alt, fördern und dies auch außerhalb gottesdienstlicher Veranstaltungen.

In der Gemeinde sind derzeit zwei Kirchenmusiker beschäftigt. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von ehrenamtlichen Musikern (Gruppen und Einzelne), die die Mitgestaltung von gottesdienstlicher Musik und Konzerten übernehmen. Konzerte in der Kirche werden auch von Nicht-Gemeindegmitgliedern als Beitrag der evangelischen Kirche zum kulturellen Umfeld in Bredenev wahrgenommen. Wir erreichen damit Menschen, die nicht regelmäßig oder sogar nur selten an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen.

Es ist jedoch heutzutage schwer, gerade junge Menschen für die Beteiligung an der Kirchenmusik zu gewinnen, da in

den Familien immer weniger musiziert, insbesondere wenig gesungen wird. Die kirchenmusikalische Arbeit steht in Konkurrenz zu Schul- und Freizeitangeboten, die Kinder und Jugendliche in Bredenev wahrnehmen.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Wir sehen die Kirchenmusik als Teil der Verkündigung. Sie eröffnet einen Zugang zum christlichen Glauben, gerade auch bei Kirchendistanzierten. Sie stärkt die Gemeindegbindung und fördert das Miteinander im christlichen Glauben.

Die kirchenmusikalische Arbeit soll alle Gemeindegmitglieder unabhängig vom Alter ansprechen. Die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie jungen Familien möchten wir mehr als bisher ausbauen und diese Zielgruppen durch neue ansprechende Projekte gewinnen. Demographisch gesehen wird die Anzahl der älteren Gemeindegmitglieder größer, dennoch und gerade deshalb bleibt die Kinder- und Jugendarbeit für die Gemeinde von grundlegender Wichtigkeit, da sie dem Gemeindegaufbau dient. Wir möchten Kinder frühzeitig an die Vielfalt des christlichen Musikgutes heranzuführen und daher schon bei Kindergartenkindern beginnen. Für die älteren Gemeindegmitglieder möchten wir das bestehende Angebot erhalten und bei Bedarf ebenfalls ausbauen. Wünschens-



wert ist es, dass sich mittelfristig Menschen unterschiedlichen Alters in den Projekten treffen, um gemeinsam zu musizieren. Dazu wollen wir ermutigen.

Leitlinien für Angebote und Projekte

Wir entwickeln als Gemeinde gezielt musikalische Projekte, die Kinder und ihre Eltern ansprechen und diese begeistern. Dabei wollen wir die Jugendarbeit und die kirchenmusikalische Arbeit nicht isoliert voneinander betrachten, sondern diese bewusst miteinander verbinden.

Unser Ziel ist es, in den Gottesdiensten sowohl das traditionelle als auch das moderne christliche Liedgut zu pflegen und gleichberechtigt einzusetzen. Dies setzt Toleranz voraus und den Willen und die Bereitschaft bei Predigern, Kirchenmusikern und Gemeindegmitgliedern, sich neuen Wegen zu öffnen. Die musikalische Vielfalt wird gepflegt und dadurch das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Musikkulturen gefördert. Es ist wünschenswert, dass alle Veranstaltungen und Projekte einen gemeindeglich-christlichen Bezug haben.

4. Bausteine der Gemeindearbeit

4.6. Kita-Arbeit

Im Gemeindegebiet gibt es zwei evangelische Kindergärten.

Die Kindertagesstätte (Kita) Am Brandenbusch befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde. Der Träger der Kita Helmertweg ist das Diakoniewerk Essen.

Die Kita Am Brandenbusch ist dreigruppig und verfügt über ein großzügiges, abgezauntes Außengelände. Seit 2010 ist die integrative Betreuung von insgesamt 10 Kindern mit Beeinträchtigungen in den beiden integrativen Gruppen möglich.

Die Kita Helmertweg ist eine zweigruppige Einrichtung, die auch Betreuungsplätze für unter-dreijährige Kinder (U3-Kinder) anbietet. Sie verfügt ebenfalls über ein Außengelände.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen sowohl für U3-Kinder als auch im inklusiven Bereich bleibt in den kommenden Jahren unverändert hoch. Bislang überstiegt die Nachfrage stets das Angebot.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Die Kindergärten verfügen jeweils über ein eigenes Konzept für ihre konkrete fachgebundene Arbeit, in das die Einbindung in Aktivitäten der Gemeinde einfließt.

Wir wollen insbesondere christliche Inhalte vermitteln durch Besuche des Pfarrers, Feiern von Andachten und „Mini“-Gottesdiensten sowie der christlichen Feste im Jahreslauf. Dies wird ergänzt durch die Betreuung von Kleinkindern und durch Kindergottesdienste zeitgleich zu den sonntäglichen Gottesdiensten und gemeindlichen Aktivitäten wie Festen u.a.

Neben den integrativ betreuten Kindern liegt ein besonderer Schwerpunkt bei den Kindern des Stadtteils Bredeney und der Gemeinde.

Die Zielgruppe der Kitas umfasst gegenwärtig Kinder ab drei Jahren bis zur Schulpflicht und deren Eltern, an der Kita Helmertweg zusätzlich auch U3-Kinder. Die Gemeinde erwägt für die Kita Am Brandenbusch ebenfalls die Bereitstellung von Plätzen für U3-Kinder.

Leitlinien für Angebote und Projekte

Wir verstehen Kita-Arbeit als wesentlichen Teil des diakonischen Auftrags der Kirche. Für die Zukunft einer lebendigen Gemeinde ist Kita-Arbeit unerlässlich.

Wir wollen, dass die Familien mit Kindern im Kleinkind- und Kindergartenalter eine verlässliche Anbindung an die Gemeinde erfahren und gemeindliche Arbeit als positive Bereicherung schätzen lernen.

In unserer Kita-Arbeit spielen die Vermittlung christlicher Werte und Inhalte, das Erleben von Gemeinschaft, Neugierde und Spaß eine bedeutende Rolle. Im täglichen Umgang miteinander sowie im Ablauf des Jahres werden christliche Traditionen und Rituale vermittelt und gepflegt.

Wesentlich ist uns die gegenseitige Achtung des individuellen Andersseins, d. h. den Anderen in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren. Das gilt besonders für eine inklusive Ausrichtung unserer Arbeit, aber auch für das Kennenlernen anderer Kulturen und Sprachen, das zusätzlich eine große Offenheit gegenüber dem „Anderen“ fördert.



4. Bausteine der Gemeindearbeit

4.7. Kinder- und Jugendarbeit

Für U3-Kinder und ihre Familien bestehen neben den Kitas in unserer Gemeinde mit den Krabbelgruppen und Spielkreisen weitere Angebote. Sie richten sich an Familien mit Kindern, die (noch) nicht im Kindergarten untergebracht sind. Auch hier findet eine erste religiöse Erziehung vor allem anhand biblischer Geschichten und durch das Feiern der Feste des Kirchenjahres statt.

Außerdem wird hier häufig der erste Kontakt mit den jungen Familien hergestellt, die unsere Gemeinde und deren Aktivitäten dadurch kennenlernen.

Die Spielkreise werden von jeweils zwei professionellen Betreuerinnen geleitet.

Die Krabbelgruppen finden sich in unserer Gemeinde unter ehrenamtlicher Leitung interessierter Mütter zusammen und treffen sich in den Räumen der Spielkreise oder anderen geeigneten Räumen der Gemeinde.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung in Bredeney liegt in der Größenordnung des Durchschnittes in Essen. Der Anteil dieser Altersgruppe an den Mitgliedern der Kirchengemeinde, die rd. 30% der Bredeneyer Bevölkerung ausmachen, ist allerdings deutlich höher als im ganzen evangelischen Kirchenkreis Essen.

Die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen in Bredeney sind durch Schule und Hausaufgaben bereits im Grundschulalter durch die Offene Ganztagschule (OGS) zeitlich stark belastet. Ab dem zehnten Lebensjahr bindet die verkürzte Gymnasialbildung (G8) die Schüler zusätzlich stark ein. Zudem ist der Leistungsdruck hoch, häufig wird Nachhilfe bereits in der Grundschule in Anspruch genommen. Das Angebot an außerschulischen, außergemeindlichen Aktivitäten ist im Stadtteil Bredeney vielfältig. Hinzu kommen Auslandsaufenthalte ab dem fünfzehnten Lebensjahr, während derer die Jugendlichen für ein halbes oder ganzes Jahr abwesend sind.

Den geschilderten Herausforderungen müssen wir in unserer zukünftigen Arbeit begegnen.

In unserer Gemeinde bestehen Gruppenangebote, die wöchentlich an den Nachmittagen während der Schulzeit stattfinden und altersspezifisch, manche auch geschlechtsspezifisch angeboten werden. Diese Gruppen werden fachkompetent von hauptamtlichen Mitarbeitern (Jugendleitung) betreut und ehrenamtlich von älteren Jugendlichen oder Erwachsenen begleitet.

Zusätzlich gibt es themenbezogene Gruppen wie Band, Theatergruppen (teilweise projektbezogen),

generationenverbindende „Spielemittage“ gemeinsam mit Senioren.

Für zielgruppenspezifische Gottesdienste wie Kindergottesdienst, Kindersonntag und Kinderkönigreich (Angebot für die Kleinsten) existieren vom Pfarrer, von der Jugendleitung oder von Kita-Kräften angeleitete ehrenamtliche Teams.

Darüber hinaus finden Kinderbibeltage, Konfirmandenfreizeiten sowie Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche statt.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Kinder, Jugendliche und Familien sollen in unserer Gemeinde Hilfe, Vorbild und Wegweisung bei der Suche nach dem Sinn ihres Lebens finden können. Ihr Alltag soll in der Beziehung zu Jesus Christus Ziel und Richtung gewinnen.

Sie sollen sich eingeladen fühlen, mit den Menschen in der Gemeinde in fürsorglichem Miteinander glaubwürdig zu leben.

Sie sollen neugierig werden auf Gottes Botschaft und zum Leben im Vertrauen auf Gott eingeladen werden.

Die Gemeinschaft in der Kinder- und Jugendarbeit soll ein Zuhause bieten, in dem man Spaß hat, jeder sich

4. Bausteine der Gemeindearbeit

Kinder- und Jugendarbeit

einbringen kann und jeder sich aufgehoben fühlt.

Wir stimmen unsere Angebote auf die Kinder, Jugendlichen und deren Familien der Gemeinde Bredeneby und des Stadtteils Bredeneby ab. Grundsätzlich sind jedoch alle Interessierten eingeladen.

Leitlinien für Angebote und Projekte

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist uns besonders wichtig. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich gut begleitet fühlen, sodass sie ihre eigene Persönlichkeit entfalten können und ihre Heimat in der Kirche und in unserer Gemeinde finden.

Die Kinder und Jugendlichen sollen Gottes Botschaft erfahren, christliche Traditionen und Rituale pflegen, Rituale und Regeln in Gruppen kennenlernen, sich demokratische Fähigkeiten aneignen und ihre Meinung frei äußern. Sie sollen Verantwortung übernehmen lernen und Sicherheit, Geborgenheit und Rückhalt bei den gemeinsamen Aktivitäten in der Gemeinde erfahren. Wir wollen ihnen die Bewahrung und Pflege der Natur als Gottes Schöpfung nahebringen und zeigen, wie man sich für andere Menschen und gewaltfrei für den Frieden einsetzen kann. Wir wollen Toleranz gegenüber anderen Menschen und Institutionen vermitteln.

Das Erleben von Gemeinschaft, Neugierde und Spaß spielt in unseren Angeboten eine bedeutende Rolle.

Außerschulische und außerfamiliäre Angebote zum Erfahren von Freiräumen fernab von Leistungsdruck und Konkurrenz halten wir für zunehmend wichtig.

Die zeitliche Ausrichtung der Angebote muss vereinbar sein mit der zeitlichen Verfügbarkeit der Kinder und Jugendlichen. Daher sind neben kontinuierlichen Gruppenangeboten zukünftig auch Projektangebote erforderlich. Zusätzlich wollen wir in den Schulen unseres Gemeindegebietes an den Nachmittagen für die Schüler/innen gemeindliche Angebote unterbreiten.

Einen hohen Stellenwert haben für Kinder und Jugendliche eigene Räumlichkeiten für deren altersentsprechende Aktivitäten.



4. Bausteine der Gemeindegemeinschaft

4.8. Erwachsenenarbeit



Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Die Erwachsenenarbeit in unserer Gemeinde lädt Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zur Begegnung, zum Gedankenaustausch, zum Glaubensgespräch und zu gegenseitiger Unterstützung ein.

Wir wissen uns durch unseren Glauben aneinander gewiesen und gehören als mündige Christen in einer Gemeinde zusammen. Zugleich wollen wir durch unsere Offenheit und Gesprächsbereitschaft auch Menschen in unsere Mitte einladen, die kirchliche Angebote sonst selten oder gar nicht wahrnehmen.

Die unterschiedlichen Lebensbezüge, in denen Menschen stehen und nach der Bedeutung von Glauben und Gemeinde fragen, nehmen wir ernst. Wir fördern diese Vielfalt und verstehen sie als gegenseitige Bereicherung. Es ist uns wichtig, dass unsere Gemeinde ein Ort ist, an dem sich Menschen und Gruppen begegnen, die sonst wenig Kontakt miteinander haben.

Durch diese gewollte Vielfalt sind wir Kirche in der Gesellschaft und für die Gesellschaft.

Leitlinien für Angebote und Projekte

Auf der Basis unseres Glaubens verstehen wir uns über gemeinsame Werte

und Ziele. Gemeinsam übernehmen wir so mit unserer Lebenspraxis am je eigenen Ort Verantwortung in unserer Gesellschaft und für unsere Gemeinde. Das gesellige Zusammensein ist Teil unserer Erwachsenenarbeit. Es geht uns darum, voneinander zu wissen und Menschen kennenzulernen. In einem von vielen als eher anonym erlebten Stadtteil will unsere Gemeinde ein Ort der Begegnung und der Kommunikation sein, wo Bekanntschaften geknüpft und Freundschaften geschlossen werden können.

Die Angebote sind so ausgerichtet, dass es zum einen Veranstaltungen gibt, die im allgemeinen Interesse liegen wie z.B. Bibelkreise, Gebetskreise, Glaubenskurse, Bildungsreisen, Kunstausstellungen, Spielenachmittage, Gemeindestammtisch. Zum anderen gibt es thematisch spezialisierte Angebote, die sich an besondere Zielgruppen mit je besonderen Themen richten wie z.B. Seniorentreff, Familienkreise, Arbeitskreis Kirche-Wirtschaft, Gesprächskreis „Arzt in christlicher Verantwortung“, Trauergruppen. Wir sehen uns als Gemeinde in der Pflicht, uns auch gesellschaftlich relevanten Themen und vor allem ethischen Fragen zu widmen und diese in einen christlichen Zusammenhang einzuordnen. Wichtig ist für uns auch das Angebot kultureller Veranstaltungen im Rahmen der Gemeindegemeinschaft. Dieses wurde in den letzten Jahren erheblich

ausgebaut und soll auch zukünftig erhalten bleiben.

Wir bieten Einzelveranstaltungen an, Veranstaltungsreihen, die sich über kürzere Zeiträume erstrecken, und regelmäßige Arbeitskreise, die auf Dauer angelegt sind.

Damit entsprechen wir einerseits dem Bedürfnis vieler Menschen nach Kontinuität als auch andererseits der oft hohen zeitlichen und beruflichen Belastung vieler Gemeindeglieder. Unser Ziel ist es, dass alle diese Gruppen nicht unabhängig von einander existieren, sondern Teil des allgemeinen Gemeindelebens sind.

Bei der Weiterentwicklung unserer Erwachsenenarbeit behalten wir im Blick, dass es künftig viele ältere und alte Menschen geben wird, die von Vereinsamung bedroht sind; zugleich berücksichtigen wir aber auch die große Mobilität und Leistungsfähigkeit vieler älterer und alter Menschen. Dabei ist es unser Anliegen, diese nicht nur zur Teilnahme an speziellen Angeboten für ihre Altersgruppe zu bewegen, sondern zum aktiven Engagement zu ermutigen. Gemeinde macht die „mancherlei Gaben“ als Reichtum erfahrbar, den man empfangen aber auch austeilen kann. In diesem Sinne leisten schon jetzt viele Senioren in vielen Gemeindebereichen wesentliche Arbeit und erfahren dadurch Ermutigung und Bestärkung.

4. Bausteine der Gemeindegarbeit

4.9. Diakonie

Wir verstehen Diakonie entsprechend dem Auftrag Christi als Dienst an allen, besonders aber an hilfsbedürftigen Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Dabei haben wir der demographischen Entwicklung mit einer Tendenz zur alternden Gesellschaft mit all ihren Belastungen, aber auch Chancen Rechnung zu tragen. Wir sehen, dass Teile der diakonischen Arbeit gleichzeitig auch seelsorgliche Tätigkeiten sind.

Nach innen richtet sich unsere Hilfe grundsätzlich auf Menschen aller Altersstufen. Einen Schwerpunkt legen wir auf unsere älteren Gemeindeglieder, die besondere Probleme haben. Die erwartete künftige Altersstruktur unserer Gemeindeglieder bestärkt uns in dieser Richtung.

Den diakonischen Auftrag „nach innen“ fassen wir dabei weit und beziehen in unsere Hilfe auch Mitglieder unserer kommunalen Gemeinde ein, die nicht unserer Kirchengemeinde angehören. Unsere diakonische Arbeit „nach außen“ bezieht sich auf eigenständige Projekte.

Jegliche diakonische Hilfe innerhalb der Gemeinde setzt voraus, dass wir Hilfsbedürftigkeit erkennen. Vordringlich gilt es deshalb, die Gemeinde stärker für diakonisches Denken und Handeln im nahen und weiteren Umkreis zu sensibilisieren und darauf hinzuwirken,

dass jeder einzelne in seinem Umkreis Hilfsbedürftigkeit wahrnimmt.

Wir helfen Menschen, indem wir ihnen nicht nur beistehen, sondern sie auch anregen und motivieren, sich an der Gemeindegarbeit zu beteiligen, ihnen dadurch auch ihren Wert für die Gemeinde bewusst machen. Das gilt insbesondere auch für ältere Menschen.

Zu all dem sind alle unsere Angebote in der Jugend- und Erwachsenenarbeit geeignet. Im Besonderen wollen wir mit Blick auf die ältere Generation Besuchsdienste und die Begegnungen zwischen Kindern und Senioren ausbauen. Bei allen Angeboten sind Kontinuität und ein nicht zu großer zeitlicher Abstand zwischen den Aktivitäten notwendig, um Bindungen aufzubauen, Vereinsamung zu vermeiden und Hilfestellungen erfolgreich werden zu lassen.

Diakonische Arbeit ist also Herausforderung, bietet aber auch Chancen. Gelingt es, Menschen nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten einzubeziehen, so lassen sich parallel zur Hilfe auch Potentiale erschließen, lassen sich die so Angesprochenen wo möglich für begrenzte Aufgaben motivieren, um dadurch zu erfahren, dass man in der Fürsorge für andere auch etwas für sich selbst tut.

Im Rahmen diakonischer Arbeit „nach außen“ wollen wir die bisherigen Aktivitäten (Stadtranderholung, Rumänien, Chile, Israel, Südafrika etc.) noch ausweiten, aber nur in fest umrissenen und überzeugenden Projekten.

In vielen Bereichen erscheint uns diakonische Arbeit besonders geeignet für Kooperationen mit anderen Gemeinden und Institutionen.



5. Familienzentrum

Ziel der Familienzentren in Nordrhein-Westfalen ist es, die bestehenden Angebote des gesamten Stadtteils überkonfessionell und altersunabhängig miteinander zu vernetzen.

Seit dem Sommer 2008 ist die Kita Am Brandenbusch als Evangelisches integratives Kinder- und Familienzentrum anerkannt.

In Bredeneby besteht zunehmender Bedarf an Angeboten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und in speziellen Lebenslagen wie zum Beispiel Eltern, Alleinerziehende, Menschen und deren Familien, die von Krankheit betroffen sind, Menschen, die Angehörige pflegen, u.v.m. Weiterhin besteht Bedarf für eine Vernetzung der Angebote im Stadtteil. Eine große Herausforderung besteht in dem gesellschaftlichen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte, der zur Auflösung familiärer Netzwerke sowie Bildung veränderter Familienstrukturen führte.

Im Evangelischen Familienzentrum werden die verschiedenen gemeindlichen und außergemeindlichen Angebote weiter vernetzt. Es werden weitere Angebote entwickelt, um Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und –phasen Anregungen und auch Hilfen zu bieten, durch die sie sich unterstützt und getragen fühlen.

Hierzu bieten wir vor allem Raum für Begegnung, Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Beratung und Vorträge.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen

Das Familienzentrum ist durch die örtliche Anbindung an das Gemeindezentrum der Treffpunkt aller Gemeindeglieder. Wegen seiner niedrigschwelligeren Angebote ist es auch Anziehungspunkt für Kirchenferne, die dadurch erleichterten Kontakt zu unserer Gemeinde bekommen.

Das Familienzentrum ist Anlaufstelle für Familien und Menschen jeden Alters. Mit Beratungsangeboten und erweiterten Vortrags- und Kursangeboten im Stadtteil wollen wir die verschiedenen Generationen erreichen und vernetzte sowie generationenübergreifende Angebote machen.

Da im Familienzentrum die unterschiedlichsten Menschen zusammenkommen, ist das Familienzentrum von zentraler Bedeutung als Ort der Begegnung und des Miteinanders. Neben den Kindern wollen wir verstärkt Familien ansprechen und ihnen Möglichkeit zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch geben sowie Beratung und Unterstützung in speziellen Lebenslagen.



Als evangelische Einrichtung wollen wir die Menschen bei ihrer Sinn- und Perspektivsuche begleiten und unterstützen. Hier erfahren sie im Kontakt mit der Gemeinde Gastfreundschaft und Offenheit.

Die Integration von Menschen mit Behinderungen gehört für uns als Träger einer integrativen Kita zum Selbstverständnis.

6. Ökumene

Ökumene hat die Gesamtheit der Christenheit in ihren verschiedenen Konfessionen und Gemeinschaften in aller Herren Länder im Blick. Dem Gebet Jesu folgend, „damit sie alle eins seien“ (Joh. 17,21), haben wir den Auftrag, die Beziehungen zu Gemeinden anderer Konfessionen und in anderen Ländern zu pflegen. So entstand die Partnerschaft unserer Gemeinde zur deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Großpold in Rumänien und so verfolgen wir das Ziel, die guten Beziehungen zu der römisch-katholischen Gemeinde St. Markus in unserem Stadtteil weiter auszubauen.

Es gilt bei zunehmender Säkularisierung, die Glaubwürdigkeit des Christentums durch gemeinsames Handeln zu stärken. Denn der „entkirchlichten“ Mehrheit sind die konfessionellen Besonderheiten und theologischen Streitfragen kaum mehr vermittelbar. Darüberhinaus sprechen sachliche und organisatorische Gründe bei zurückgehenden Zahlen dafür, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu nutzen.

Neben praktischem Nutzen muss Kriterium für ökumenische Projekte sein, die Kernaussagen reformatorischen Christseins nicht aus dem Blick zu verlieren, aber den katholischen Geschwistern nichts zuzumuten, was sie in einen theologischen Konflikt oder in eine Auseinandersetzung mit

der eigenen geistlichen Leitung bringt.

Kooperationen sind denkbar und sollen geprüft werden in den Bereichen:

- Diakonie
- Seniorenarbeit
- Kinder- und Jugendarbeit
- Erwachsenenbildung (z.B. Vortragsveranstaltungen, Studienreisen)
- Familienzentrum
- Kirchenmusik

Zielsetzung soll dabei sein: Soviele ökumenische Gemeinsamkeit wie sinnvoll und möglich.

Konkrete Ansätze für die Zukunft können sein:

- Programmaustausch und gemeinsame Veranstaltungen der älteren Generation
- Kooperationsprojekte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Familienzentrum
- Kooperationsprojekte in der diakonisch-sozialen Arbeit (z.B. Besuchsdienst, Hilfsdienste, Beratungsdienste)
- Kooperationsprojekte in der Kirchenmusik, (Ausweitung gemeinsamer Projekte wie z.B. musikalische Abendandachten, Chorprojekte)



- Gemeinsame Arbeit in Zielgruppenkreisen (z.B. Kirche und Wirtschaft, Ärzte in christlicher Verantwortung)

Es soll ein Arbeitskreis Ökumene gebildet werden, der sich aus Mitgliedern beider Gemeinden zusammensetzt und eine Konzeption für die zukünftige ökumenische Zusammenarbeit entwirft. Diese Gruppe arbeitet in Vernetzung mit den einzelnen Arbeitsbereichen (Ausschüssen) beider Gemeinden.

7. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Eine Gemeinde braucht eine gut funktionierende Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, um die Gemeinschaft zu fördern, die Identifizierung der Mitglieder mit der Gemeinde zu unterstützen und der Gemeinde im Blick von außen ein „Gesicht“ zu verleihen. In einer Zeit, in der Geschwindigkeit und Quantität von Kommunikation und die Verbreitung von Informationen ständig wachsen, ist es notwendig, eine klare Kontur zu bewahren und neben den herkömmlichen auch neue Wege der Vermittlung zu nutzen.

Grundsätzliche Ausrichtung und Zielgruppen

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kirchengemeinde hat grundsätzlich das Anliegen,

- Menschen in unsere Gemeinde einzuladen und sie am Gemeindeleben interessiert zu halten, ihnen unsere Angebote vorzustellen und für sie attraktiv zu machen
- über Gemeindefragen zu informieren und Nachrichten aus und über unsere Gemeinde zu verbreiten
- Glaubensfragen zu thematisieren
- den Blick auch über unsere Gemeinde hinaus zu lenken durch Informationen aus dem Kirchenkreis oder aus benachbarten Gemeinden.

Dabei richten sich unsere Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Wesentlichen an zwei große Zielgruppen:

- Intern an alle Gemeindeglieder: aktive, passive und auch kirchenferne (im Sinne der Mission/Evangelisation)
- Extern an die Bevölkerung in Bredehey, aber auch die des Kirchenkreises und des Stadtgebietes Essen

Sie haben das Ziel, über unsere Aktivitäten und unser Gemeindeleben zu informieren und Kirche als wichtigen Bestandteil gesellschaftlichen Lebens zu positionieren.

Angebote und Projekte

Öffentlichkeitsarbeit und vor allem Kommunikation leben von einem wechselseitigen Prozess, dem Austausch von Informationen. Alle am Gemeindeleben Beteiligten sollen in einen lebendigen Dialog treten. Plattformen dafür können beispielsweise sein:

- Kirchenkaffee nach den Gottesdiensten
- Gemeindestammtisch (z.B. Flöz Mausegatt)
- Mitarbeitertreffen
- Gemeindefeste

- Intensivierung der Besuchsdienste (z.B. Neuzugezogene, Getraute, Eltern getaufter Kinder)
- Alle offiziellen Gemeindeguppen (z.B. Haus- und Bibelkreise, Gesprächsgruppen) sowie informelle Gemeindetreffen (z.B. Jugend-Senioren-Treffen, Elterntreffen)
- Die persönlichen Netzwerke jedes Einzelnen von uns

Als Informationsmedien bieten sich an:

- Gemeindebrief „Profil“ für alle Basisinformationen
- Webseite der Gemeinde zu Gemeindeleben und Gemeindeangeboten
- Intranet für besondere Informationen für Gemeindemitarbeiter
- Mail-Informationen (kurzfristige Angebote, Terminerinnerungen)
- Veranstaltungskalender
- Handzettel zu Einzelveranstaltungen
- Schaukästen über Gemeindeangebote
- Örtliche Presse (WAZ, NRZ, Südanzeiger, Location etc.)
- Flyer und Pressemappen zu besonderen Projekten und Gelegenheiten

Unser Ziel ist, unseren Informationsmedien ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild – ein „Gesicht“ (oder auch „Corporate Design“) zu geben.

8. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Das Evangelium und die Menschen sind der entscheidende Schatz der Kirche. Die Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes wird zwar nicht nur, aber wesentlich personal vermittelt. Die Menschen sind „Botschafter an Christi Statt“ (2. Kor.5, 20)“ (aus „Kirche der Freiheit“, Impulspapier der EKD).

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind der Schatz unserer Gemeinde, die, durch ihren Glauben motiviert, an gemeinsamen Zielen arbeiten. In ihrem Reden und Tun spiegelt sich das „Priestertum aller Glaubenden“. Sie sind einander notwendige Ergänzung.

Die hauptamtlich Mitarbeitenden bringen neben ihrer persönlichen Motivation ihre spezifische Qualifikation und Professionalität in die kirchliche Arbeit ein. Sie garantieren die notwendige Kontinuität in den Arbeitskonzepten und deren Umsetzung. Sie garantieren Qualität durch die eigene kontinuierliche Fortbildung. Sie setzen sich ein für die Motivation, Schulung und Begleitung der Ehrenamtlichen. Die Hauptamtlichen sind aufgrund ihrer Berufstätigkeit in besonderer Weise verpflichtet, das Wohl der ganzen Gemeinde im Blick zu behalten.

Auch bei sinkenden Finanzmitteln bleibt das Hauptamt Grundlage unserer Gemeindegemeinschaft. Es ist unser Ziel, auch in

Zukunft in allen wesentlichen Bereichen (zurzeit Pfarramt, Kirchenmusik, Kinder- und Jugendarbeit, Verwaltung, Küster- bzw. Hausmeisterdienste) entsprechend qualifizierte Menschen an uns zu binden. Angesichts der demographischen Entwicklung gerade in unserem Stadtteil, in dem die Zahl alter Menschen überproportional zunimmt, ist auch die Seniorenarbeit für beruflich qualifizierte Arbeit in den Blick zu nehmen.

Die Finanzierung von Gemeindegemeinschaft durch Spenden und die Stiftung „Lebendige Kirche in Bredeneby“ wird eine wachsende Rolle spielen.

Schon jetzt ist das Ehrenamt eine tragende Säule unserer Gemeindegemeinschaft. Infolge der knapper werdenden finanziellen Ressourcen werden dessen Anteil und Bedeutung noch ausgebaut werden müssen. Dabei müssen wir darauf achten, dass die Tätigkeit Ehrenamtlicher als unser Auftrag als Christen und Teil unseres Gemeindelebens verstanden und nicht als kostenloser Ersatz für hauptamtliche Tätigkeit gesehen wird.

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden bringen das hohe Gut des freiwilligen Engagements, frische Impulse aus der eigenen Lebenserfahrung, den Blick von außen und die Potentiale ihrer unterschiedlichen beruflichen Tätigkeit mit. In Leitungsaufgaben (z.B. Presbyterium) übernehmen sie Verantwortung für

die ganze Gemeinde. Sie ergänzen die Kompetenzen und weiten den Blick der Hauptamtlichen.

Ehrenamtliche üben ihre Tätigkeit nach eigener Wahl in unterschiedlicher Form mit unterschiedlicher Dauer aus. Aber ihr Dienst ist immer ein verbindlicher Dienst von Christen, die im Engagement für die Gemeinde, für den Nächsten ihren Glauben in konkretes Handeln umsetzen. So sind sie beispielhaft für alle Gemeindeglieder.

Dies gilt besonders auch für Jugendliche im Ehrenamt. Weil sie zu den Nachwuchsenden einen besonders guten Zugang haben, haben sie große Bedeutung für das Hinführen von Jüngeren in das Gemeindeleben. Im Ehrenamt erfahren Jugendliche, dass sie mit ihren Fähigkeiten in der Gemeinde nicht nur angenommen, sondern gebraucht werden.

Ehrenamtlich Mitarbeitende spiegeln und fördern die Vielfalt der Gemeinde in ihren Gruppen und Kreisen. Das Wohl der ganzen Gemeinde ist stets wichtiger Aspekt ihres Engagements, aber Ehrenamtliche haben immer die Freiheit, ihren Gaben entsprechend eigene Schwerpunkte zu setzen. ➤

8. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“

Die Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher wird eine der Hauptaufgaben der Zukunft sein. Hierbei ist es wichtig,

- Tätigkeitsbereiche und Verantwortlichkeiten genau zu definieren
- Projekte von begrenzter Dauer für einen Einstieg anzubieten
- Informationen über das Arbeitsfeld und Hinweise auf Hilfsmittel zu geben
- Von der Gemeinde finanzierte Fortbildung anzubieten und immer wieder zur Teilnahme zu ermuntern
- Qualifizierte Ansprechpartner für die einzelnen Arbeitsfelder zur Verfügung zu stellen in Person der Hauptamtlichen oder Ausschussvorsitzenden.

Ein Ehrenamtbeauftragter der Gemeinde koordiniert die Bemühungen, Ehrenamtliche zu gewinnen sowie Fortbildung anzubieten und Veranstaltungen zu diesem Themenkreis zu planen und zu organisieren.

Gemeinsame Reflexion und Überprüfung der Ziele dienen nicht nur der Qualität der gemeinsamen Arbeit, sie stärken auch die Gemeinschaft der haupt- und ehrenamtlich Tätigen als „Dienstgemeinschaft“.

Diese Gemeinschaft wird gestärkt und gefördert durch:

- Regelmäßige Treffen innerhalb der einzelnen Arbeitsgebiete
- Regelmäßigen Austausch der Arbeitsgebiete untereinander
- Gemeinsame Erarbeitung von Konzepten
- Gemeinsames Entwickeln von Projekten
- Gemeinsames Feiern (Gemeindefest, interne Feste)
- Gemeinsame Gottesdienste

Die Wertschätzung aller in der Gemeinde geleisteten Arbeit wird nicht nach unterschiedlichen Maßstäben gemessen. Alle in der Gemeinde Tätigen sind „Glieder am Leibe Christi“ und als solche in ihrem Tun gleich geachtet.



9. Kooperationen

Bei unserem Motto „Gemeinsames Haus“ liegt die Betonung auf „gemeinsam“, denn Gemeinde bedeutet für uns Gemeinschaft. Kein Baustein der Gemeindearbeit, keine Aktivität, keine Gruppe steht für sich allein, sondern alle sind Teil der Gemeindearbeit. Deshalb sind die Kommunikation, die Kooperation und der Zusammenhalt, also die „Vernetzung“ der zahlreichen Angebote und Aktivitäten unerlässlich. Darauf legen wir bei all unseren Aktivitäten großen Wert.

Aber die Kirchengemeinde versteht sich auch als eine in den Stadtteil eingebettete Institution. Über das Familienzentrum sind wir schon in einer Vielzahl von Aktivitäten mit dem Stadtteil verbunden.

Wir streben an, unsere Präsenz zu erhöhen, um zunehmend wahrgenommen zu werden. Dazu wollen wir unsere Präsenz in den Institutionen und Gremien des Stadtteils erhöhen.

Auch wird es zunehmend erforderlich sein, die Menschen in ihrem Umfeld „abzuholen“. Dazu wollen wir die Kooperation mit den örtlichen Schulen, den Gremien der Ortsgemeinde und den lokalen Interessenverbänden entwickeln und ausbauen.

Wir streben an, trotz engerer personeller Ressourcen unsere Angebote in

Gemeindearbeit und Diakonie nicht einzuschränken, sondern nach Möglichkeit auszuweiten.

Auch dazu sollen zunehmend Kooperationen genutzt und weiter ausgebaut werden.

Im Bereich der Kita-Arbeit wurde mit der Übernahme der Trägerschaft der Kita Helmertweg durch das Diakoniewerk Essen bereits eine gute Kooperation mit dem Diakonischen Werk begründet.

Weitere Ziele für Kooperationen sind:

- Diakonische Einrichtungen (z.B. für die Alten- und Behindertenarbeit)
- Nachbargemeinden in verschiedenen Gebieten der Gemeindearbeit (z.B. Jugendarbeit oder Kirchenmusik)
- Bildungsstätten (z.B. für Erwachsenenarbeit oder Sozialethische Projekte)
- Die katholische Nachbargemeinde im Zuge der ökumenischen Zusammenarbeit (siehe auch Kapitel „Ökumene“) und zur gemeinsamen Realisierung und Entwicklung von „christlichen Projekten“,

insbesondere die Erweiterung des evangelischen Familienzentrums zum „christlichen“ Familienzentrum.

Dazu sollen in der Zukunft bestehende Kontakte und Kooperationen ausgebaut werden sowie neue Kooperationsfelder geprüft und potentielle Kooperationspartner identifiziert werden.

10. Organisation, Verwaltung, Zentrale Dienste

Das Presbyterium der Gemeinde ist als Leitungsorgan verantwortlich für alle organisatorischen Belange der Kirchengemeinde und für die Konzeption und Gestaltung der Gemeindegemeinschaft.

Für jedes Arbeitsgebiet der Gemeindegemeinschaft ist ein Mitglied des Presbyteriums zuständig. Damit ist gewährleistet, dass alle Arbeitsgebiete im Leitungsorgan repräsentiert sind.

Für die einzelnen Arbeitsgebiete sind Ausschüsse etabliert, in denen die in dem jeweiligen Arbeitsgebiet tätigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter repräsentiert sind und in denen das für das Arbeitsgebiet zuständige Mitglied des Presbyteriums und ggf. weitere Mitglieder des Presbyteriums vertreten sind.

Die Ausschüsse planen und steuern die zu dem jeweiligen Arbeitsgebiet zugeordneten Bausteine der Gemeindegemeinschaft.

Zusammengefasst stellt sich die Organisation der Gemeindegemeinschaft wie folgt dar:

Presbyterium als Leitungsorgan der Gemeinde 10 gewählte Mitglieder, 2 gewählte Mitarbeiterpresbyter, 1 Pfarrer als „geborenes“ Mitglied	
Organisatorische Ausschüsse	Ausschüsse und Arbeitskreise für die Inhalte der Gemeindegemeinschaft
<p><u>Finanzausschuss:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzkirchmeister ▪ Baukirchmeister ▪ Sachverständige Gemeindegemeinschaftsmitglieder <p><u>Personalausschuss:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitglied des Presbyteriums als Vorsitzender ▪ Weitere Mitglieder des Presbyteriums <p><u>Bauausschuss:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Baukirchmeister ▪ Sachverständige Gemeindegemeinschaftsmitglieder <p><u>Verwaltungsrat der Kruyk-Wohnanlage (Seniorenwohnanlage):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuständige Mitglieder des Presbyteriums ▪ Sachverständige Gemeindegemeinschaftsmitglieder 	<p><u>Arbeitsgebiete:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gottesdienst und Theologie ▪ Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ▪ Diakonie ▪ Kirchenmusik ▪ Ökumene ▪ Erwachsenenarbeit ▪ Öffentlichkeitsarbeit <p><u>Zusammensetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Für das jeweilige Arbeitsgebiet zuständiges Mitglied des Presbyteriums ▪ Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter ▪ Sachverständige Gemeindegemeinschaftsmitglieder

11. Finanzierung

Die Finanzverwaltung, Personalverwaltung und wesentliche Teile der allgemeinen Verwaltung sind auf eines der zentralen Verwaltungsämter des Essener Kirchenkreises ausgelagert.

Als lokale Anlaufstelle für die Gemeindeglieder und die Mitarbeiter sowie für lokale organisatorische Aufgaben und die Immobilienverwaltung unterhält die Gemeinde ein lokales Gemeindebüro mit einer Verwaltungsangestellten.

Eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft wird es sein, Verwaltungsabläufe zu straffen und zu vereinfachen sowie professioneller zu gestalten und damit Verwaltungskosten einzusparen.

Die Gemeinde finanziert sich im Wesentlichen aus den Kirchensteuermitteln, die ihr gemäß den einschlägigen Regelungen und Verordnungen der Landeskirche und den Beschlüssen des Kirchenkreises Essen zugewiesen werden. Sie erhält eine Zuweisung pro Gemeindeglied, über die die Kreissynode des Kirchenkreises beschließt. Diese „pro-Kopf“-Zuweisung ist für alle Kirchengemeinden im Kirchenkreis Essen gleich.

Mittel- und langfristig muss davon ausgegangen werden, dass das Kirchensteueraufkommen weiter rückläufig ist und sich der langfristige Trend fortsetzt, dass die Gemeindegliederzahl um 1 – 1,5% pro Jahr zurückgeht. Dies führt zu stetig rückläufigen Einnahmen der Gemeinde bei gleichzeitig steigenden Personal- und Sachkosten.

Die Gemeinde erwirtschaftet schon jetzt einen Betrag in Höhe von etwa 50% der Kirchensteuerzuweisung aus Zinsen und Mieteinnahmen.

Zur Sicherung der Finanzierung und zur Aufrechterhaltung der Gemeindegliederarbeit ist es in Zukunft zunehmend erforderlich, zusätzliche, von der Kirchensteuer unabhängige Einnahmen zu erzielen.

Dazu wurden in der Gemeinde neben den zweckgebundenen Fördervereinen der Kindertagesstätten

Fundraisinginstrumente etabliert:

- Fördervereine zur Akquisition von zweck- und projektorientierten Spenden für die Finanzierung von Projekten oder in sich abgeschlossenen Gebäudemaßnahmen oder Anschaffungen
- Die Stiftung „Lebendige Kirche in Bredeneby“ für die Akquisition von Zustiftungen, um sukzessive ein Stiftungsvermögen aufzubauen, aus dessen Erträgen ein nachhaltiger Beitrag zur Finanzierung von Bausteinen der Gemeindegliederarbeit erfolgen kann.

Diese Instrumente sollen weiter entwickelt und ausgebaut werden.



12. Zusammenfassung



Unser Auftrag ist „die Botschaft von der freien Gnade auszurichten an alles Volk“. Dabei orientieren wir uns an den Leitvorstellungen unserer Landeskirche und wollen „Missionarisch Gemeinde sein in der Volkskirche“.

Wir müssen uns dabei den Herausforderungen stellen, die sich aus den Veränderungen in Größe und Zusammensetzung unserer Gemeinde und den gesellschaftlichen Veränderungen in den Familienstrukturen, der Wohn- und Arbeitswelt, dem Bildungssystem und in dem Wertebewusstsein der Menschen ergeben.

Der Gottesdienst ist für uns die „Mitte“ der Gemeinde, in den alle Bereiche und Gruppen einbezogen werden sollen. Wir legen großen Wert auf Vielfalt und unterschiedliche, zielgruppenspezifische Formen.

Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, in der „Welt“ präsent zu sein und Christen zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Aufgaben zu ermutigen und so die Bedeutung von Kirche in der Gesellschaft deutlich zu machen.

Wir wollen eine einladende Gemeinde sein. Unsere Angebote sind offen für alle. Wir legen großen Wert auf Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Generationen und Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen.

Wir wollen Seelsorger sein für alle Menschen in unserer Gemeinde und damit Lebensbegleitung, Lebensdeutung und Lebenshilfe bieten.

Wir wollen in unserer Gemeinde eine große Vielfalt an Angeboten für alle Altersgruppen, für Menschen in allen Lebenssituationen und für unterschiedliche Frömmigkeitsformen bieten und damit möglichst viele Menschen in unserem Stadtteil erreichen.

Schwerpunkte unserer Gemeindegearbeit sind:

- Die Arbeit für Familien und Kinder in Kindertagesstätten und dem Evangelischen Familienzentrum unter Trägerschaft der Kirchengemeinde. Hier bieten wir als Besonderheit integrative Arbeit in zwei integrativen KiTa-Gruppen an
- Die Jugendarbeit mit einer Vielzahl von Angeboten für alle Altersgruppen
- Die Kirchenmusik, bei der wir neben der Musik im Gottesdienst eine Reihe von Aktivitäten für alle Altersgruppen anbieten und regelmäßig Konzerte auch unter Beteiligung Externer durchführen
- Die Erwachsenenarbeit mit Veranstaltungen und Angeboten, die der

Lebens- und Arbeitssituation der Menschen in unserer Gemeinde - von jungen Erwachsenen bis zu den Senioren - Rechnung tragen. In diesem Arbeitsgebiet legen wir großen Wert auf die Behandlung von gesellschaftlich relevanten und ethischen Themen.

Neben den diakonischen Angeboten in unserer Gemeinde ist es uns wichtig, externe Projekte zu unterstützen, zu denen unsere Gemeindeglieder einen konkreten Bezug haben. So haben sich Schwerpunkte in Projekten der weltweiten Ökumene in Rumänien, Palästina, Chile und Südafrika gebildet.

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit unserer katholischen „Schwestergemeinde“ im Stadtteil. Die schon praktizierten gemeinsamen Aktivitäten sollen weiter ausgebaut werden.

Ebenso entwickeln wir Kooperationen mit Nachbargemeinden sowie den „weltlichen“ Institutionen im Stadtteil, wie zum Beispiel den Schulen, den Interessenverbänden und den kommunalen Institutionen. Wir wollen die Menschen, insbesondere die Jugendlichen und die Familien in ihren jeweiligen Lebensbereichen erreichen und dort „abholen“.

Die vielfältigen Aufgaben der Gemeindegearbeit werden von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern erfüllt.

Impressum

Gemeindekonzeption 06/2011

Es wird zunehmend wichtig werden, Ehrenamtliche für die verschiedenen Aufgaben in der Gemeindegarbeit zu gewinnen und zu qualifizieren.

Für die Finanzierung unserer Gemeindegarbeit sind wir bei weiter sinkenden Kirchensteuereinnahmen zunehmend auf von der Kirchensteuer unabhängige Einnahmen angewiesen. Dazu haben wir die Stiftung „Lebendige Kirche in Bredeney“ für nachhaltiges Fundraising und Fördervereine zur Unterstützung von Projekten etabliert, die weiter entwickelt werden sollen.

Diese Gemeindekonzeption dient zum einen der Information über die Gemeinde, zum anderen ist sie der verbindliche Rahmen aller Arbeit in der Gemeinde.

Sie soll in regelmäßigen Abständen überprüft und – falls erforderlich – angepasst und ergänzt werden.

Impressum

Gemeindekonzeption 06/2011.

Die Gemeindekonzeption erscheint im Auftrag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Bredeney.

Bildnachweis:

Cover: Siegel der Ev. Kirchengemeinde Essen-Bredeney, S.3: Layer-Stahl, S.4/6/9/22: Fehlings, S.8/11/15: Pfeffer, S.12: Reichert, S.13: Rick, S.17: Diakonie, S.19: Ökumenischer Rat.

Redaktion:

Arbeitsgruppe Gemeindekonzeption: Kathrin Becker, Christina Czech, Hanns-Joachim Garms, Carola Hirsch, Ulrike Holle, Anke Keske, Henrike Kattein, Jürgen Lindenlaub, Waltraud Meesmann, Catharina Steding

Anschrift:

Ev. Gemeindebüro – Redaktion,
Am Brandenbusch 6a, 45133 Essen,
info@kirche-bredeney.de /
www.kirche-bredeney.de

Spendenkonto der Gemeinde:

Nr.: 522 1100 117, KD-Bank Duisburg
(BLZ 350 601 90)

Druck:

Droste-Druck, Wuppertal / Auflage: 1000

Layout:

Yvonne und Sebastian Fehlings,
www.medilor.de



Evangelische Kirchengemeinde Essen-Bredeney

Gemeindebüro
Am Brandenbusch 6a
45133 Essen

info@kirche-bredeney.de - www.kirche-bredeney.de